





*Um Liebe und Tod. Sterben in der Malerei und im Film. Ferdinand Hodler und Wim Wenders* heißt ein Beitrag, der gespickt ist mit grauenhaften Reproduktionen von Hodler-Werken, aber keinerlei Beschreibung des in Rede stehenden Wenders-Films *Nick's Film. Lightning over water* (1980) beinhaltet. Ihre Hinzuziehung der Philosophie Henri Bergsons (der Begriff der "Dauer") nehmen die Autoren am Ende als Entschuldigung dafür, daß, wie es in solchen Fällen immer heißt, "in unserer Arbeit leider zahlreiche Aspekte unberücksichtigt bleiben" (S. 129) mußten.

Angeblich auf eine Magisterarbeit geht der Text *Der voyeuristische Blick. Sehstrategien im Kino am Beispiel von Michael Powells 'Peeping Tom'* zurück - was kein gutes Licht auf die Magisterarbeit wirft. Bei genauer Lektüre erweist sich so manche vermeintlich präzise Sequenzbeschreibung zu dem 1959/60 entstandenen britischen Film als verdreht und bereits der nachfolgenden Interpretationsabsicht unterworfen. Die Autorin verfällt kritiklos der simplen, schematischen Zuordnung von filmischen Operationen und Grundmustern und ihren jeweils angenommenen Wirkungen: Kameraperspektiven sind so immer Ausdruck von Machtverhältnissen - und zwar ganz ohne Ambivalenzen. Auch wurde schlecht recherchiert, wenn geschrieben steht: "Obwohl *Augen der Angst* (so der deutsche Verleihtitel, R.A.) hervorragende filmische Qualitäten zugesprochen wurden, reagierte die Kritik in den sechziger Jahren ablehnend. Michael Powell hat nach *Augen der Angst* 15 Jahre lang nicht als Regisseur arbeiten können." (S. 203) Mitnichten war dem so: Nach *Peeping Tom* ging es 1961 mit *The Queen's Guards* weiter, es folgten 1963 *Bluebeard's Castle*, 1966 *They're a weird mob*, 1968 *Age of Consent* und 1972 *The Boy who turned yellow*. Wie konnte das Lektorat eine solche Publikation zulassen?

Rolf Aurich